

Bis Ende November 1942 war die Heeresgruppe A rund 650 km weit vorgestossen und stand halbwegs zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer; das operative Ziel Baku war jedoch ausser ihrer Reichweite. Die Heeresgruppe B hatte die Wolga bei Stalingrad erreicht; ihre 6. Armee wurde jedoch von den Russen in den Ruinen der Stadt eingeschlossen. Da unternahm Generalfeldmarschall von Manstein am 12. Dezember 1942 von Südwesten her mit der Panzergruppe Hoth einen Entsatzangriff gegen Stalingrad. Es gelang Hoth, bis auf 48 km an den Kessel heranzukommen, dann versiegten seine Treibstoffreserven. Hitler untersagte der 6. Armee, aus der "Festung Stalingrad" auszubrechen und Hoth entgegenzustossen. Welches war der Deckname für den gescheiterten Angriff der Panzergruppe Hoth ?

Im Laufe des Frühlings 1943 wurde die Wehrmacht von den Russen unaufhaltsam nach Westen zurückgedrängt. Dabei entstand beidseits der Stadt Kursk ein riesiger sowjetischer Frontbogen von 190 km Breite und 110 km Tiefe. Am 5. Juli 1943 traten die Deutschen mit der 9. Armee von Norden und der 4. Panzerarmee von Süden zum konzentrischen Angriff gegen Kursk an. Daraus entwickelte sich die grösste Panzerschlacht der Geschichte, an der 2 Millionen Soldaten, 6000 Panzer und 4000 Flugzeuge eingesetzt wurden. Wie hiess der Deckname für diese in der Folge misslungene Unternehmung ?

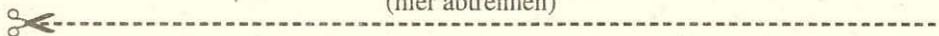
Hier nochmals unsere Fragen:

1. Deckname der Operation gegen den Kaukasus ?
2. Deckname des Entsatzangriffs der Panzergruppe Hoth ?
3. Deckname der Schlacht von Kursk ?

Ihre Antworten erbitten wir bis Dienstag, 21. Juli 1992, an das Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich

Unter den richtigen Lösungen werden drei ausgelost, die mit einem Buchpreis belohnt werden.

(hier abtrennen)



Meine Lösung zum GMS-Wettbewerb in der Nr. 15/1992 lautet:

1.
2.
3.

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Wohnort:



Schweizerische Gesellschaft für
militärhistorische Studienreisen

Postfach 590

8021 Zürich

Telefon 01/461 05 04

GMS - Information 15/1992

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft



Neukonstituierung des Vorstandes

Nach dem Wechsel im Präsidium hat sich der Vorstand in seiner Sitzung vom 2. Juni 1992 für die restliche Amtsdauer bis 1994 wie folgt konstituiert:

- Dr. Hans R. Herdener, Uitikon (Präsident)
- Max G. Hofmann, Birmensdorf (1. Vizepräsident und Quästor)
- Jürg Türler, Uitikon (2. Vizepräsident)
- Dr. Roland Beck, Solothurn
- Dr. Hans Eberhart, Uttigen
- Dr. Viviane Egli, Zürich
- Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen
- Ernst Herzig, Basel
- Edwin Hofstetter, Frauenfeld
- Jean Langenberger, Romanel-sur-Morges
- Dr. Walter Lüem, Herrliberg
- Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Neerach
- Dr. Peter von Deschwanden, Adelboden
- Dr. h. c. Peter Ziegler, Wädenswil



Legende zum Titelbild

10. August 1792. Das Bild von Otto Baumberger zeigt eine Szene vom Kampf in den Tuileries von Paris. Angegriffen von einer weit überlegenen Menge Nationalgarden und fanatisierten Pöbels, wurde das schweizerische Garderegiment in französischen Diensten praktisch bis zum letzten Mann aufgerieben. Die wenigen Gefangenen fanden später einen grausamen Tod in den Gefängnissen oder wurden öffentlich hingerichtet.

Jahrestagung 1992 der GMS

Das Thema "Schweizer in fremden Diensten" der Jahrestagung 1992, der besondere Reiz der Ambassadorenstadt Solothurn, die erfolgreichen Aktivitäten unserer Gesellschaft und die Vorfreude auf ein Wiedersehen mit Freunden und Reisegeossen - alle diese Gründe mögen dazu beigetragen haben, dass an diesem strahlenden Frühlingstag des 11. April 1992 der grosse Saal des **Besenal'schen Schlosses Waldegg** die zahlreichen Besucherinnen und Besucher kaum zu fassen vermochte. Sie alle, Mitglieder und Interessenten der GMS, manifestierten mit ihrem Erscheinen das ihnen gemeinsame Interesse an der Militärgeschichte. Das zu vermerken in einer Zeit, da die schweizerische Armee an der Schwelle eines Umbruchs einschneidender Art steht, tut gut und insbesondere auch die ermutigende Feststellung, dass an dieser denkwürdigen Tagung neben bestandenen Veteranen auch erfreulich viele junge Mitglieder beiderlei Geschlechter zu sehen waren.

Worte des Dankes und der Anerkennung sind angebracht. Sie gelten **Dr. Roland Beck**, Solothurn, dem nach vierjähriger Amtszeit ins Glied zurückgetretenen Präsidenten der GMS, für die sorgfältige Vorbereitung der Veranstaltung und für sein Wirken an der Spitze unserer Gesellschaft; dem neuen Präsidenten **Dr. Hans R. Herdener**, Uitikon, für seine Tatkraft, mit der er die Aktivitäten der GMS belebt und der Gesellschaft organisatorisch und administrativ jene Basis gegeben hat, die im Blick auf die Zielsetzung und im Interesse der Mitglieder zu noch besseren Leistungen führt; **Jürg Türler**, Uitikon, der als umsichtiger und magistraler Regisseur entscheidend zum guten Gelingen der Jahrestagung beigetragen hat; **Prof. Dr. Hans Conrad Peyer**, Zürich, der als profunder Kenner der Materie mit seinem Festvortrag der Veranstaltung Glanz und Ansehen verlieh.

Erfahrungsgemäss pflegen die geschäftlichen Teile der Generalversammlungen der GMS in rasantem Tempo über die Bühne zu gehen. Es war auch in Solothurn nicht anders. Unter der gewandten Leitung von Dr. Roland Beck konnten die Traktanden rasch und diskussionslos erledigt werden. Der Jahresbeitrag bleibt auch für 1992 unverändert.

Abgesehen vom Wechsel in der Präsidentschaft gibt es keine Mutationen in der Zusammensetzung des Vorstandes. Bewährt hat sich die Zweiteilung des Sekretariats in ein Reisesekretariat in Wettingen, das bereits mit Erfolg den Beweis effizienter Arbeit erbracht hat, und in das Gesellschaftssekretariat, das nach wie vor in Zürich verbleibt. Der Jahresbericht 1991, der allen Mitgliedern mit der Einladung nach Solothurn zugestellt worden war, rief die mannigfachen Aktivitäten der GMS im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft nochmals in Erinnerung und fand erwartungsgemäss seine beifällige Genehmigung. Über die im laufenden Jahr angesetzten und die für 1993 geplanten Reisen und Exkursionen informierte Dr. Hans R. Herdener. Die meisten Reisen 1992 sind bereits ausgebucht, für einzelne sind noch wenige Plätze

frei. Es lohnt sich auf jeden Fall, das GMS-Reisesekretariat in Wettingen zu kontaktieren (Tel. 056 26 23 85).

Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Neerach, orientierte über die Fortsetzung der Schriftenreihe unserer Gesellschaft. Das Heft Nr. 9 mit dem Titel "Von der Kriegsgeschichte zur Militärgeschichte" ist soeben erschienen, weitere Schriften werden in absehbarer Zeit herausgegeben.

Festgesetzt ist bereits das Datum der nächstjährigen Jahrestagung: **Samstag, 27. März 1993 in Fürigen NW**. Thema: "50 Jahre Reduit".

Die Grüsse der Ambassadorsstadt und des militärhistorischen Solothurn überbrachte in markanter Weise **Divisionär Andreas Schweizer**, Kdt Mech Div 4.

Zwischen Generalversammlung und Festvortrag blieb eine willkommene halbe Stunde, um sich für Kommandes zu stärken. Die Pause bot aber auch eine erste Gelegenheit, Freunde und Bekannte von früheren GMS-Reisen zu begrüssen und das Wiedersehen mit einem Schluck Weissen zu feiern. Zwanglos mischten sich besternte Uniformen mit buntem Zivil.

Der Vortrag Professor Peyers über die "Schweizer in fremden Diensten" war der unstrittige Höhepunkt der Jahrestagung. Hervorragend hat es der für dieses Thema kompetente Referent verstanden, mit seinen Ausführungen die Zuhörerinnen und Zuhörer in Bann zu ziehen. Für alle verständlich dargeboten und aus reichem Wissen fundiert erläutert, ist ein Kapitel schweizerischer Militärgeschichte lebendig geworden, ein Zeitabschnitt übrigens, der zu Rede und Widerrede herausfordert. Dass längst Vergangenes im Rückblick oft verklärt und mit hellem Licht überstrahlt wird, ist auch militärhistorisch Interessierten nicht unbekannt. Professor Peyer freilich ist solcher Versuchung keineswegs erlegen. Neben dem unzweifelhaft vorhandenen Licht hat er indes die Schatten durchaus nicht verschwiegen. Alles in allem war dieser Festvortrag eine faszinierende Darstellung einer ebenso faszinierenden Epoche in der Geschichte unseres Landes.

Alsdann lud das Programm zur Besichtigung der Räume im Schloss Waldegg und anschliessend zum Apéro in dem nach französischem Stil angelegten Garten, wo hoch über der Stadt Solothurn und angesichts des Alpenkranzes Fortsetzung fand, was in der vorgängigen Erfrischungspause begonnen wurde. Bei Musik und einem guten Weissen liess es sich trefflich plaudern, bis die Zeit zum Mittagmahl im renommierten Hotel "Krone" gekommen war.

Im barocken Speisesaal der geschichtlich wohlbekannten Gaststätte war es dem neuen Präsidenten Dr. Hans R. Herdener vorbehalten, in einer launigen Tischrede dem "Altpräsidenten" Dr. Roland Beck den verdienten Dank auszusprechen für die in vielen Jahren geleistete Arbeit für die GMS. Ein zeitgenössisches Bild der Armeeführung des Jahres 1939 gab dem gesprochenen Dank sinnfälligen Ausdruck. Anhaltender Beifall belohnte die präsidiale Laudatio und war zugleich Anerkennung für das Wirken des Zurückgetretenen.

An Leib und Seele gestärkt, pilgerte die illustre Gesellschaft anschliessend ins solothurnische militärhistorische Museum im Alten Zeughaus, wo der Konservator **Dr. Marco Leutenegger** als Cicerone den interessierten Gästen seine in immenser Zahl vorhandenen Kostbarkeiten im Bereich der Waffen, Rüstungen und Uniformen zeigte. Fürwahr ein würdiger Schlusspunkt hinter einer Jahrestagung, die - wie ihre Vorgängerinnen - allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben wird.

Der Chronist schliesst seinen Bericht mit der Fahnendevise des Regiments von Diesbach, das von 1721-1792 im Dienste des französischen Königs stand. Es sind dies drei Worte, denen sich auch unsere Gesellschaft verpflichtet fühlt:

FIDELITATE ET HONORE.

EHe

Akademische Ehrentafel

Anlässlich der 159. Stiftungsfeier der Universität Zürich vom 29. April 1992 wurde unser Vorstandsmitglied **Peter Ziegler**, Wädenswil, auf Antrag der Philosophischen Fakultät I mit der Würde eines **Ehrendoktors** ausgezeichnet. Der Geehrte erhielt diesen Titel in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Erhellung zürcherischer ortsgeschichtlicher Zusammenhänge und für sein jahrzehntelanges, wegweisendes kulturelles Wirken für das historische und staatsbürgerliche Bewusstsein breiter Bevölkerungsgruppen.

Herr Dr. h. c. Peter Ziegler, wir gratulieren Ihnen auf das herzlichste!



Hinweis auf die Reisen 1992

Für beiden folgenden Reisen sind noch einige Plätze verfügbar, wobei Anmeldungen möglichst bald an das Reise-Sekretariat GMS, Postfach 354, 5430 Wettingen (Tel. 056/26'23'85) zu richten sind:

13/1992 Begehung unserer Landesgrenzen II:

Westgrenze von Les Verrières bis La Cure

Samstag, 22. - Sonntag, 23. August 1992

Militärhistorische und militärgeographische Ueberlegungen zum südlichen Abschnitt unserer Westgrenze mit ihren Übergängen.

Referent: Brigadier Peter von Deschwanden, Adelboden

Reisekosten (Vollpension): Fr. 320.- für Mitglieder, Fr. 340.- für Nicht-Mitglieder.

16/1992 Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs:

Die Hölle von Flandern (Wiederholung von 1991)

Donnerstag, 17. - Sonntag, 20. September 1992

Besuch der Schlachtfelder der vier Flandern-Schlachten von 1914, 1915, 1917 und 1918. Stadtbesichtigungen von Ypern und Kortrijk, Grachtenrundfahrt in Brügge.

Referent: Dr. Hans R. Herdener, Uitikon

Reisekosten ab Basel (Couchette, Vollpension): Fr. 790.- für Mitglieder, Fr. 830.- für Nicht-Mitglieder.



Jeder Schweizer Oberst, Hauptmann und Offizier ist eidlich verpflichtet, die Ehre der Nation zu wahren, ihr alle Vorteile zuzuwenden, jede Art Nachteil abzuwenden und dem eidgenössischen Bunde Treue und Gehorsam zu leisten.

Reglement 1709 "pour le service de France"

Kurzporträt des vierten Präsidenten der GMS



Dr. Hans R. Herdener

Geboren 1925. Wohnhaft in Uitikon-Waldegg ZH. Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Zürich. 1950 Dr. iur., 1952 Anwaltspatent.

Bis 1987 auf verschiedenen verantwortungsvollen Posten in Politik und Wirtschaft tätig, so während sieben Jahren Sekretär der FDP von Stadt und Kanton Zürich, sechs Jahre Direktionssekretär der SIG in Neuhausen am Rheinfall, neun Jahre Vizedirektor der Lindt + Sprüngli AG in Kilchberg und sechzehn Jahre Personaldirektor der "Zürich" Versicherungs-Gesellschaft. Drei Jahre selbständiger Personalberater.

In der Armee als Artillerist ausgehoben, kommandierte er die Hb Abt 23 und ab 1972 das Art Rgt 14. Ab 1976 Chef des Armeestabteils Truppeninformationsdienst. Oberst aD. Militärhistoriker aus Leidenschaft, Mitglied der GMS seit ihrer Gründung. 1988 in den Vorstand berufen, bekleidete er das Amt eines Vizepräsidenten. Während der einjährigen Abkommandierung von Major (heute Oberstlt) i Gst Roland Beck nach Italien geschäftsführender Präsident der GMS. Seit dem 11. April 1992 Präsident der GMS.



Im Niedergang der alten Eidgenossenschaft nach Marignano war der Fremddienst noch der letzte und stärkste Ausfluss der Tatkraft und des nationalen Gedankens.

Juste Olivier

1289 - 1989

Kriege und Schlachten in sieben Jahrhunderten, an denen Schweizer in fremden Diensten teilnahmen

13. Jahrhundert

1289 Belagerung von Besançon

14. Jahrhundert

1373 Belagerung von Bologna. 1342 und 1388 Florenz.

15. Jahrhundert

1443 Feldzüge in Savoyen. 1450 Schlacht von Hemberg. 1462 Schlacht bei Frohnholz. 1465 Schlacht bei Monthléry. 1483 Belagerung von Saluzzo. 1488 Schlacht bei St. Aubin du Cormier. 1494 Schlachten bei Rapallo und Fuornuovo.

16. Jahrhundert

1504 Belagerung von Gaeta. 1517 Schlacht bei Rimini. 1521 Belagerung von Parma, Verteidigung von Rhodos, Feldzug in die Pikardie. 1522 Schlacht bei Bicocca. 1523 Schlachten an der Sesia und bei Romagnago. 1525 Schlacht bei Pavia und Belagerung von Stuttgart. 1527 Verteidigung von Rom und Belagerung von Neapel. 1537 Schlacht bei Susa. 1544 Schlacht bei Ceresola. 1553 Belagerung von Metz. 1554 Schlachten bei Renty, Munistero und Marciano. 1555 Belagerung von Vulpiano und Schlacht bei Paliano. 1558 Einnahme von Calais. 1562 Belagerung von Rouen und Schlacht bei Dreux. 1567 Rückzug von Meaux und Schlacht bei St. Denis. 1569 Schlachten von Jarnac und Moncontour. 1571 Seeschlacht von Lepanto.

17. Jahrhundert

1600 Belagerung von Chambéry und von Montmeillon. 1617 Belagerung von Gradisca. 1620 Belagerung von Montauban. 1628 Belagerung von La Rochelle. 1632 Schlacht bei Lützen. 1634 Schlacht bei Nördlingen. 1635 Schlacht bei Morbegno. 1640 Belagerung von Arras, Schlacht bei Turin. 1643 Schlacht bei Rocroy. 1648 Schlacht bei Lens, Einnahme von Tortosa, 1653 Schlachten bei Roquette und an der Bormida. 1654 Belagerung von Stenai. 1658 Schlacht bei Dünkirchen. 1672 Belagerung von Duisburg. 1674 Schlacht bei Senef. 1676 Belagerung von Valenciennes. 1678 Schlacht von St. Denis. 1689 Schlacht bei Walcourt. 1690 Schlacht bei Fleurus. 1691 Belagerung von Mons. 1692 Belagerung von Namur, Schlacht bei Steenkerke. 1693 Schlacht bei Neerwinden. 1695 Schlacht an der Marseille und Verteidigung von Castel Folli.

18. Jahrhundert

1743 Schlacht bei Lützen, Einnahme von Ypern, Belagerung von Modena. 1744 Schlacht bei Pierre Longue. 1745 Belagerung von Tournay und Schlachten bei Fontenoy und bei Velletri. 1746 Schlachten bei Rancoux, Plaisance, Rottofredo, Culloden. 1747 Schlacht bei Lawfeld, Einnahme von Berg-op-Zoom, Schlacht von Exilles, Kreuzfahrt nach den Antillen. 1757 Schlachten von Hastenbeck und Rossbach. 1758 Schlacht bei Sondershausen. 1759 Schlacht bei Bergen. 1760 Schlachten bei Corbach, Klosterscamp, Willingshausen und Warburg. 1763 Schlacht bei Bushy Run (Amerika). 1768/69 korsischer Feldzug. 1783 bis 1786 Zug nach Ceylon. 1792 Gemetzel in den Tuilerien zu Paris. 1799 Schlachten bei Verona und bei Magnano, Belagerung von Mantua, Einnahme von Seringapatam (Indien).

19. Jahrhundert

1800 bis 1802 Feldzüge nach San Domingo, Haiti, ägyptischer Feldzug. 1801 Schlacht von Maida. 1804 Verteidigung der Insel Elba. 1805 Seeschlacht von Trafalgar. 1807 bis 1813 Feldzüge in Spanien, Schlachten von Baylen (Schweizer gegen Schweizer), Vals Oporto, Ocaña, Albuera und Vittoria, Belagerungen von Elvas, Puebla und Pamplona, Verteidigung von Niebla. 1809 Schlacht von Wagram. 1810/11 Feldzug in Kalabrien. 1812 Zug nach Russland und Schlachten bei Polotzk, an der Ropna und an der Beresina. 1813 Verteidigung von Bremen, Schlacht bei Leipzig. 1813/14 Feldzug in Kanada. 1815 Schlacht bei Waterloo. 1823 Feldzug in Spanien. 1830 Julitage in Paris. 1848 Revolution in Neapel, Belagerung von Messina. 1849 Belagerung von Catania. 1854/55 Krimkrieg. 1859 Einnahme von Perugia, Schlacht bei Solferino. 1860 Schlacht bei Ponte della Valle. 1867 Schlacht bei Ancona und bei Mentana. 1870 Verteidigung Roms. Im Verband der französischen Fremdenlegion waren Schweizer ab 1831 in allen Kriegen Frankreichs innerhalb und ausserhalb Europas beteiligt.

20. Jahrhundert

1914 bis 1918 Erster Weltkrieg: Unter den Fahnen Frankreichs kämpfen Schweizer Freiwillige auf fast allen Kriegsschauplätzen. Zwischenkriegszeit: Schweizerische Fremdenlegionäre an den Kolonialkriegen Frankreichs in Nordafrika und im Nahen Osten beteiligt. 1936 bis 1939 Spanischer Bürgerkrieg: Schweizer Freiwillige ergreifen Partei für die Republik und nehmen als Angehörige der Internationalen Brigaden an allen entscheidenden Schlachten teil. 1939 bis 1945 Zweiter Weltkrieg: Schweizer kämpfen in der französischen Fremdenlegion und in anderen Verbänden der französischen Armee; ab 1941 melden sich etliche hundert Schweizer als Freiwillige bei der deutschen Waffen-SS und werden vornehmlich an der Ostfront eingesetzt. 1945 bis 1962 schweizerische Fremdenlegionäre nehmen teil an den Kolonialkriegen im Fernen Osten (Vietnam) und in Algerien.

Legal können heute noch schweizerische Freiwillige in fremde Dienste treten und zwar bei der Päpstlichen Schweizergarde am Vatikan. Nach schweizerischem Gesetz illegal ist der Dienst in der französischen Fremdenlegion. In dieser Truppe ist aber nach wie vor eine relativ grosse Zahl von Schweizern festzustellen.

EHE

Schweizer als Generale in fremden Diensten

Angefangen von der ersten Militärkapitulation im 16. Jahrhundert bis zum Verbot von 1859, das jedem Schweizerbürger unter Strafandrohung untersagte, einer ausländischen Truppe anzugehören, haben etwa zwei Millionen Unteroffiziere und Soldaten, 65'000 Offiziere und 700 Generale eidgenössischer Herkunft in fremden Diensten gestanden. Acht von diesen 700 Generalen wollen wir mit jeweils wenigen Worten, Fakten und Daten vorstellen.

Hans Rudolf Werdmüller

von Zürich, 1614 - 1677. Generalleutnant in französischen Diensten. General der Artillerie in Venedig. Feldmarschall in Österreich. Gouverneur von Philippsburg. Reichsfreiherr.

Franz de Reynold

von Freiburg, 1642 - 1722. Generalleutnant der königlich-französischen Heere. Generaloberst der Schweizer und Graubündner Truppen im Dienste Frankreichs. Mitglied des obersten Kriegsrates.

Johann Friedrich von Diesbach-de Belleruche

von Freiburg, 1677 - 1751. Brigadegeneral in niederländischen Diensten. General der Infanterie in Österreich. Gouverneur von Syrakus. Graf und Reichsfürst. Starb in seiner Heimatstadt an den Folgen von Kriegswunden.

Franz le Fort

von Genf, 1656 - 1699. General der Infanterie und Admiral in Russland. Schöpfer der russischen Kriegsmarine. Militärischer Ratgeber Peters des Grossen, Zar aller Russen. Schlug 1696 die Türken bei Asow. Vizekönig des Grossfürstentums Nowgorod. Erlag im Alter von nur 43 Jahren in Moskau seinen schweren Kriegsverletzungen.

Franz Ludwig de Pesmes

von Saint-Saphorin, 1668 - 1737. Vizeadmiral in Österreich. Generalleutnant in England. Englischer Botschafter in Wien. 1707 General der bernischen Armee und Bevollmächtigter Berns.

Fidelis Anton zur Lauben

von Zug, Herr von La Tour-Chatillon 1720 - 1795. Generalleutnant der königlich-französischen Heere. Ehrenmitglied der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Militärhistoriker und Schriftsteller.

Peter Viktor von Besenval

von Solothurn, 1721 - 1791. Generalleutnant der königlich-französischen Heere. Militärischer Kommandant der Ile de France, du Bourbonnais, Orléanais und der Besatzung von Paris. Generalinspektor, Schriftsteller.

Anton Heinrich Jomini

von Payerne, 1779 - 1869. Brigadegeneral unter Kaiser Napoleon I. Stabschef von Michel Ney, Marschall von Frankreich. General der Infanterie in Russland, Flügeladjutant des Zaren Alexander I. Berühmter Militärschriftsteller.

(Quelle: Léderrey "Das Schweizer Heer", 1929)



In den Kriegen des 16. Jahrhunderts bestand ein Drittel, oft die Hälfte unserer Infanterie aus Schweizern. Doch der zahlenmässige Zuwachs, den sie uns brachten, war nur der kleinste Teil der Macht, die sie unserem Lande verschafften. Mit ihrem Beispiel haben sie ihm in viel höherem Masse gedient.

Général Suzane "Histoire de l'infanterie française"



Diese fast durchwegs berühmten (Schweizer-) Regimenter waren kleine, vom Vaterland abgetrennte Parzellen, wirklich lebendige Kolonien, die eifersüchtig ihren nationalen Charakter wahrten. Denn die Schweizer waren nicht landlose Söldner, sondern Bundesgenossen. Söldner waren nie von solcher Hingabe an die Sache erfüllt gewesen, wie sie von den Schweizern oft genug dargetan wurde.

Fieffé

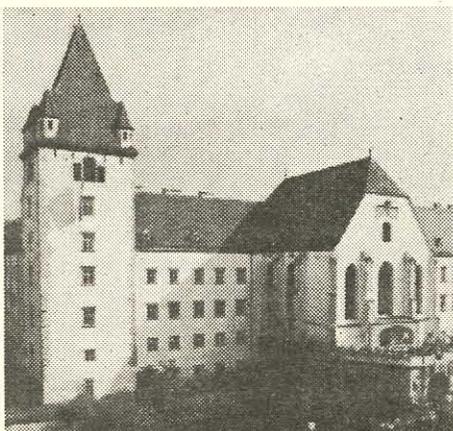


Die GMS-Reise nach Wien

(2. - 5. April 1992)

Von der k.u.k. Armee zum Bundesheer der 2. Republik

Eine muntere Reisegruppe von 15 militärhistorisch Interessierten (darunter zwei charmante junge Damen) entfloh ab Kloten in einem Flugzeug der Austrian Airlines dem kalten, unfreundlichen Schweizerwetter, um 80 Minuten später bei Sonnenschein und lindem Lüftchen in Wien-Schwechat zu landen. Bereits eine Stunde später genossen wir auf dem berühmten und geschichtsträchtigen **Kahlenberg** die Panoramasicht auf die Weltstadt Wien. Nach dem Mittagessen, an dem zu unserer aller Freude auch **Oberst i Gst Ott**, Verteidigungsattaché an der Schweizerischen Botschaft in Wien, teilgenommen hatte, übernahm einer der bekanntesten Militärgeschichtler Österreichs, **Doz. Dr. Manfred Rauchensteiner**, das Szepter. Mit Wort und Bild führte er uns durch die an Höhen und Tiefen reiche Militärgeschichte Wiens, die wir anschliessend auf einer Stadtrundfahrt "hautnah" nachvollziehen und auf dem Flachdach eines 17-stöckigen Hauses im Gesamtüberblick zusammenfassend miterleben durften. Dann fanden wir im Hotel "President" eine gastfreundliche Aufnahme. Eine beeindruckende Geschichtslektion unseres Reiseleiters **Ernst Herzig** über Österreichs Schicksalsjahre von 1934 - 1938 beendete den ersten Reisetag.



Der nächste Tag sah die GMS-Gruppe im bequemen Reisekar unterwegs nach Wiener Neustadt. Hier fanden wir Einlass in die Burg der Babenberger, die heute die **Maria-Theresianische Militärakademie** beherbergt, eine der ehrwürdigsten, renommiertesten und auch modernsten (!) Militärschulen der Welt. **Oberst Dr. Josef Urban**, Pädagogiklehrer an der Akademie, geleitete uns durch das ganze Gebäude und wusste jedes Bild, jedes Wappen und jeden Raum sachkundig zu

erläutern und zu kommentieren. Vollgepackt mit Fakten, Daten, Lehr- und Lernmethoden rollten wir hernach in das entzückende Restaurant "Gelbes Haus", wo der gastronomische Höhepunkt der Reise auf uns wartete. Die Österreicher wissen offensichtlich nicht nur die Waffe zu handhaben, sondern auch den Kochlöffel!

Am Nachmittag führte uns der Car dem nächsten Reiseziel entgegen, dem **Bahnhof Mönichkirchen**. Unterwegs informierte uns der Referent über den **Balkanfeldzug 1941**, der unter dem Codewort "Marita" vom deutschen Diktator Adolf Hitler und dem Oberkommando der Wehrmacht von dieser Stelle aus geführt worden war. Bei Mönichkirchen vor einem Tunnel war im Sonderzug "Amerika" das Führerhauptquartier unter dem Decknamen "Frühlingssturm" installiert. Was von dort aus befohlen und getan wurde, hat Griechenland und den Völkern Jugoslawiens für lange Jahre Tod und Unterdrückung gebracht. Einundvierzig Jahre sind seither vergangen, doch an der Szenerie dieses einsamen, in einer tiefen Waldschlucht gelegenen Bahnhofs hat sich nichts verändert.

Der Abend gehörte dem Frühlingskonzert der **Militärmusik des Gardebataillons** im grossen Konzerthausaal in Wien. Ueber tausend Besucherinnen und Besucher begeisterten sich an den musikalischen Darbietungen der weiss uniformierten Gardemusiker unter der Stabführung von **Oberstlt Prof. Mag. Hans Schadenbauer**. Auch wir Schweizerinnen und Schweizer haben uns von den beschwingten Tönen der Märsche und Walzer hinreissen lassen.

Am nicht minder schönen Samstagvormittag blieb es der Gruppe anheimgestellt, die Zeit nach eigener Lust und Laune zu nutzen. Die Schatzkammer in der Hofburg, die Spanische Hofreitschule und das Heldendenkmal mit der Kapelle für die in zwei Weltkriegen gefallenen Soldaten waren die bevorzugten Besuchsziele. Der Nachmittag gehörte dem **Heeresgeschichtlichen Museum** im Arsenal, eine fast unerschöpfliche Quelle für promovierte und Hobby-Militärhistoriker.

Die Sonne zeigte sich auch am vierten und letzten Tag in Wien. Gegen Mittag verkroch sie sich allerdings hinter regenschweren Wolken. Doch sassen wir bereits im Car auf der Fahrt zum Flughafen, als die ersten Tropfen fielen. Zuvor aber entführte uns die ebenso belebte wie charmante Stadtführerin **Ernestine**, die unserem Referenten Ernst beigegeben worden war, in das **Schloss Schönbrunn**, wo wir die prunkvollen kaiserlichen Gemächer und die Wagenburg bestaunten. Und wir erinnerten uns an das geschichtliche Faktum, dass am 11. November 1918 in einem dieser Räume der letzte österreichische Kaiser Karl I. zum Thronverzicht gezwungen und damit der Untergang des einst so mächtigen habsburgischen Kaiserreichs endgültig besiegelt wurde.

Dr. Hans R. Herdener benutzte die Fahrt zum Flughafen, um dem Referenten **Ernst Herzig** und dem Reiseorganisator **Jürg Türlér** für das Gebotene den herzlichsten Dank auszusprechen. Als Teilnehmer dieser Reisegruppe möchte ich diesen Dank an die beiden Herren nochmals aufrichtig wiederholen.

Walter Büchi, Weinfelden



Die Armeestellung 1940 im Raume Zürich/Limmattal

Am 1. September 1939 wurde Polen von der Deutschen Wehrmacht überfallen. Noch am gleichen Tag löste der Bundesrat die Allgemeine Kriegsmobilmachung aus. Die Armee bezog eine "Neutralitätsaufstellung" zum Schutze der Landesgrenzen. Bald aber erkannte die Armeeführung, dass die latente Gefahr ausschliesslich von Norden drohte. Ein Halten an der Grenzlinie Sargans - Bodensee - Rhein war aber mit den vorhandenen Kräften ausgeschlossen. Eine Abwehrlinie entlang der Töss wäre zwar günstiger und kürzer, mass aber immer noch 150 km. So entschied sich der General am 21. September 1939 für den sofortigen Ausbau der nur 80 km messenden **Limmat-Linie** und die Konzentration fast der ganzen Armee hinter ihr durch den folgenden Entscheid:

"Ayant pesé le pour et le contre des différentes lignes à envisager, je décide que dans le Cas N(ord) l'armée occupera et défendra sans esprit de retour la ligne: Sargans - Walensee - Zurichsee - Limmattal - Botzberg - Jura - Gempfen."



Das Abwehrdispositiv des 3. Armeekorps nach dem Korpsbefehl vom 15. Februar 1940

Wo aber sollte in der Stadt Zürich und im Limmattal die Front verlaufen? Vielleicht auf den nördlichen Höhen längs der Linie Zürichberg - Käferberg - Altberg? Oder entlang dem linken Limmattalufer? Oder gar auf dem südlich davon gelegenen Höhenzug des Uetlibergausläufers und des Heitersbergs? General Guisan entschied sich für das Limmattalufer, für ihn bildete der Fluss ein "obstacle absolu". Anders beurteilte das Kommando des 3. Armeekorps die Situation. Es war überzeugt, dass die Flusstalung allzu einsehbar und exponiert wäre, weshalb es die Führung des Abwehrkampfes auf den Höhen südlich des Flusses bevorzugte. Nach mehrmonatigem Kleinkrieg setzte sich das 3. Armeekorps durch: Die Abwehrfront verlief nun definitiv entlang dem linken See- und Limmattalufer bis zum Escher Wyss-Platz, von dort in einem Querriegel über das Bahntrasse zum Schlachthof, dann zum Triemli und über Albisrieden und Oberurdorf auf dem Höhenzug des Hasen- und Heitersbergs bis zum Gebenstorferhorn.

Dies bedeutete für die Stadt Zürich eine Zweiteilung. Die rechtsufrigen Stadtteile, von eigenen Truppen geräumt, hätten vom Feind - abgesehen von Verzögerungsscharmützeln - kampflos besetzt werden können. Das linksufrige Stadtgebiet wäre dagegen zur unmittelbaren Kampfzone geworden. Im Stadtzentrum zwischen Bürkliplatz und Bahnhof, im Industriequartier und in Aussersihl, aber auch in den Stadtkreisen 2, 3 und 9 hätte eine mehrtägige oder mehrwöchige erbitterte Schlacht getobt, in deren Verlauf die Stadt in Schutt und Asche gelegt worden wäre. Zürich wäre zu einer Ruinenstadt wie Warschau, Caen oder Berlin geworden.

Diese ernsten Gedanken bewegten die Teilnehmer an der hochinteressanten **GMS-Exkursion vom 25. April 1992**, als sie unter der Aegide des jungen Historikers **lic.phil. Peter Voegeli** die Front der zürcherischen Armeestellung abfuhren und teils abschritten. Die von schönstem Frühlingswetter (Nachmittagstemperatur 25°) begünstigte Reise begann an der rückwärtigen Sperre im Leimbach, wo ein stückweise noch sichtbarer Tankgraben vom Manegg-Waldrand zur Sihl verlief. Ueber den Fluss führte ein dreifaches Sperrseil, jenseits sind am Hang des Entlisbergwaldes noch heute vier betonierte Kampfstände zu sehen.

Die Befestigungen auf dem seeseitigen Zimmerberghang sind bis auf wenige Ausnahmen verschwunden. Einer weiteren Öffentlichkeit geläufig sind jedoch die noch bestehenden vier Bunker im Arboretum, weniger bekannt sind dagegen die Kampfstände am Sihlquai und beim ehrwürdigen Hardturm. Mit dem Besuch des breiten Tankgrabens auf der Waldegg und des Höckerhindernisses und einer Geschützstellung in Ringlikon endete der abwechslungsreiche Vormittag.

Nach einer schmackhaften Bernerplatte im "Dörfli" zu Uitikon und einer instruktiven Schau von Lichtbildern aus der damaligen Zeit folgte die Besichtigung des imposanten Panzerhindernisses aus dem Jahre 1944 am Hinterhang von Birmensdorf. Einen besonderen Schwerpunkt der Exkursion bildete die noch weitgehend bestehende, durch zahlreiche Bunker verstärkte Panzersperre in der Urdorfer Senke. Dem Bauer Aeschlimann

auf der linken und dem Bauer Stierli auf der rechten Talseite wurde je ein grosser Bunker direkt neben das Wohnhaus gesetzt. Das breite Höckerhindernis von 1940, die flankierenden Kampfstände und die betonierten IK-Schilder wären wohl für jeden Gegner ein ernstzunehmendes Hindernis gewesen.

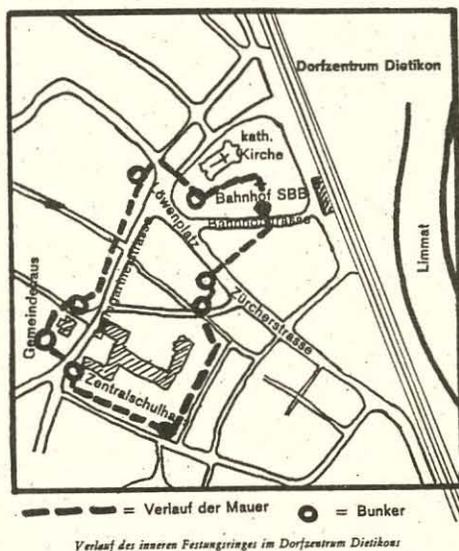
Aus eigenem Erleben schilderte hier **Rechtsanwalt Dr. Edmund Wehrli**, der damals als junger Kdt Füs Bat 69 den Auftrag hatte, die Urdorfer Senke zu halten, die Kräfteverteilung seines Bataillons. Während die schwere Kp IV/69 mit ihren Maschinengewehren den Dorfkern von Oberurdorf besetzt hatte, oblag es der Kp II/69 am linken und den Kp I und III/69 am rechten Waldrand dem eingebrochenen Gegner durch massive Gegenstösse in die Flanke zu fallen. Trotz der materiellen Unterlegenheit waren die Kampfmoral und der Verteidigungswille bei unserer Truppe so stark, dass der Angreifer hier alles andere als einen leichten Spaziergang vorgefunden hätte.

Den Abschluss der Exkursion bildete ein Besuch in der ehemaligen "**Festung Dietikon**", die als vorgeschobener Stützpunkt zu einem rundum geschützten festen Platz ausgebaut worden war. Um den Dorfkern herum wurde eine riesige, zwei Meter breite und drei Meter hohe Betonmauer errichtet, auf deren Kuppe tausende von Glasscherben einbetoniert wurden. Die Ecken wurden durch gewaltige Bunker und Waffenstellungen verstärkt. Die schmalen Durchgänge an den Strassen konnten in kürzester Zeit durch Hindernisse verriegelt werden. Nach dem Kriegsende wurde der grösste Teil dieses Monstrums abgebrochen. Mit umso lebhafterem Interesse besichtigten wir deshalb das noch vorhandene längere Mauerstück und das Werk "D 10" hinter dem Zentralschulhaus.

Der äussere Festungsring bestand aus einem kompakten Gürtel von Tankhindernissen, Geländesperren und Kampfständen. Von diesen besichtigten wir das dreistöckige Infanteriewerk und die "Toblerone"-Panzersperre hinter dem Friedhof. Hier endete die äusserst instruktive und eindruckliche Fahrt, wobei jedem Teilnehmer zur Erinnerung eine echte Toblerone mit nach Hause gegeben wurde.

Reiseleiter Peter Voegeli durfte dabei den herzlichen Dank und die verdiente Anerkennung für die hervorragende Planung, Vorbereitung und Durchführung dieser wohlgelungenen GMS-Reise entgegennehmen.

Hans R. Herdener



Sind wir wirklich nur auf dem "Ranzen" gelegen?

Es war am ersten Sonntag dieses Jahres, als im Radio eine Gesprächsrunde aus dem "Atlantis" in Basel übertragen wurde. Bestritten wurde die Runde von prominenten Persönlichkeiten der Stadt, eine davon war der bekannte Publizist Oskar Reck. An die Adresse einer offenbar stark vertretenen, mit linkem Gedankengut sympathisierenden Weiblichkeit gerichtet, verstieg sich Reck zur Behauptung, dass die Soldaten des Aktivdienstes 1939 - 1945 die meiste Zeit auf dem "Ranzen" gelegen seien, während die Frauen zu Hause schwere Arbeit zu verrichten hatten. Zustimmendes Gelächter und starker Beifall belohnten diese unerhörte Diffamierung der Armee und ihrer Angehörigen, die während sechs Jahren Land und Volk gegenüber ihre Pflicht erfüllt hatten.

Was mag den ehemaligen Hauptmann Reck, der als Offizier selber Aktivdienst geleistet hat, zu dieser Soldatenbeschimpfung veranlasst haben? Ich weiss darauf keine Antwort zu geben. Dass er selber noch vor wenigen Jahren anders dachte, belegt sein Beitrag im Erinnerungsbuch "Die Fünfte", herausgegeben von der Felddivision 5. Er schreibt dort auf Seite 130: "Wenn wir uns in der 5. Division am Ende des Kampfes um Europa etwas anrechnen durften, dann eine durchaus selbstverständliche Pflichterfüllung. Die Aargauer Truppen haben erbracht, was sie dem Lande schuldeten. Zum Ruhmredigkeit besteht keine Veranlassung, aber auch zu einer nachträglichen Minderung dieses Beitrages nicht."

Diesen Worten ist voll und ganz zuzustimmen. Aber gerade sie wurden von ihrem Autor Lügen gestraft, als er selber am Radio jene "nachträgliche Minderung" vornahm. Ob er sich wohl bei den Gesprächspartnerinnen im "Atlantis" und bei den Zuhörerinnen vor den Radioapparaten auf so plumpe Art und Weise anbieten wollte?

Es ist dem einstmals angesehenen und geschätzten Chefredaktor der "Basler Nachrichten" beizupflichten, wenn er sich im Rückblick auf den Aktivdienst gegen "Ruhmredigkeit" verwahrt. Pflicht gegenüber den verstorbenen und den noch lebenden Veteranen des Aktivdienstes aber ist es, mit aller Schärfe gegen ihre verbale Verunglimpfung zu protestieren. Sie haben das, weiss Gott, nicht verdient und schon gar nicht von einem, der selbst ihren Reihen zuzuordnen ist.

Ernst Herzig



“Schweizer Soldat”

Seit vielen Jahren bin ich ein treuer und überzeugter Abonnent des “Schweizer Soldat”. Meine anfänglich vorhandene Skepsis, ob diese Zeitschrift neben der ASMZ zu bestehen vermöge, hat sich innert kürzester Zeit in nichts aufgelöst. Bald schon konnte ich nämlich feststellen, dass der “Schweizer Soldat” seinem renommierten Konkurrenzblatt in keiner Weise nachsteht, sondern es häufig ergänzt oder in seinen klaren Stellungnahmen gar übertrifft.

Besondes gern lese ich die mutigen und pointierten Leitartikel von Chefredaktor Oberst Edwin Hofstätter. Er schert sich nicht viel um die offizielle “Hofmeinung”, sondern sagt offen und grad heraus, was ihn richtig oder falsch dünkt. Ebenso lesenswert sind die lebendigen Berichte über in- und ausländische Militärgeschehnisse, die wertvollen militärhistorischen Beiträge, die Interviews und die Porträts von gegenwärtigen oder früheren Heerführern. Die regelmässig erscheinenden Spalten, wie “Schweizerische Armee”, “Aus dem Instruktionkorps”, “Blick über die Grenzen”, “Literatur” und “Leserbriefe” tragen zum Informationsgehalt der Zeitschrift wesentlich bei. Die “MFD-Zeitung”, das Sprachrohr unserer weiblichen AdA, rundet das Gesamtbild der Zeitung in hervorragender Weise ab.

Allen, denen die Förderung unserer Armee am Herzen liegt, kann ich die Abonnie rung des “Schweizer Soldat” sehr empfehlen. Das Jahresabonnement kostet Fr. 38.— und ist beim Verlag Huber & Co. AG, 8501 Frauenfeld, erhältlich.

Hans R. Herdener

Jahresbeitrag 1992

Wir bitten unsere Mitglieder, den Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag 1992, der unserer heutigen Sendung beiliegt, nicht zu übersehen. Die Organisation der 19 Reisen, die Herausgabe des dreimal jährlich erscheinenden Informationsblattes und die Publikationen in unserer militärhistorischen Schriftenreihe kosten Geld. Wir sind Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns Ihren Jahresbeitrag 1992 bis Ende Juli überweisen. Vielen Dank zum voraus!



Vor 500 Jahren....

Am 12. Oktober 1492 landete Christoph Kolumbus nach einer 61tägigen Fahrt auf der Insel San Salvador (Guanahani) und entdeckte damit Amerika. Wie hiessen, so lautete die Wettbewerbsfrage in der letzten Nummer unserer GMS-Information, die drei Schiffe seiner Flotte ?

Alle 22 Einsender, die sich am Wettbewerb beteiligten, nannten uns die drei richtigen Namen, nämlich:

Santa Maria (Flaggschiff), Niña und Pinta

An der Jahrestagung der GMS vom 11. April 1992 in Solothurn hat unsere Sekretärin, Frau Anita Kuhn, folgende drei Gewinner ausgelost, die mit einem Buchpreis belohnt worden sind:

Thomas Wehmeyer, Berlin; Damian Herzog, St. Gallen; Heinrich L. Wirz, Bremgarten/BE. Wir gratulieren!

Unser neuer Wettbewerb

Decknamen

Am 22. Juni 1941, 0315, überfiel die Deutsche Wehrmacht die Sowjetunion. Diese gewaltige Operation, an der insgesamt 152 Divisionen eingesetzt wurden, trug den bekannten Decknamen “Barbarossa”. Bis zum Wintereinbruch standen die deutschen Truppen vor Leningrad, Moskau und Rostow, ohne dass es ihnen gelungen wäre, diese bedeutenden Grossstädte einzunehmen. Im Gegenteil, der frühe und harte Wintereinbruch zwang die Wehrmachtsführung zu einer Rücknahme der Front um bis zu 150 km.

Im Sommer 1942 nahm Hitler einen zweiten Anlauf. Sein Plan war es, mit der Heeresgruppe A die Oelfelder im nördlichen Kaukasus zu besetzen, während die Heeresgruppe B eine Abwehrstellung am Don aufzubauen und die an der Wolga gelegene Stadt Stalingrad zu erobern hätte. Dieses Unternehmen begann am 28. Juni 1942. Auch es trug einen Decknamen; wie hiess er bloss?